



«Nein zur Straflosigkeit von gestern und heute. Gerechtigkeit...» und «Der Respekt vor dem Leben ist ein Menschenrecht»: Forderungen am LGBTI-Marsch im März 2013 in Tegucigalpa. Foto: Daniel Langmeier (PWS)

Handlungsspielräume von MenschenrechtsverteidigerInnen in Honduras schützen

Bald ist es soweit: 2018 entsendet Peace Watch Switzerland (PWS) wieder freiwillige Menschenrechtsbegleitende nach Honduras. Auf welche Situation und Herausforderungen wird das Projekt ACO-H treffen?

Ende 2015 stellte das Vorgängerprojekt PROAH (Proyecto de Acompañamiento Internacional en Honduras) die Begleitung von MenschenrechtsverteidigerInnen ein. PWS evaluierte das Projekt, sprach mit zivilgesellschaftlichen AkteurInnen und führte mit ihnen einen gemeinsamen Lernprozess mit der Kontextstudie «Handlungsspielraum der Zivilgesellschaft in Honduras» durch. Guido Eguigure Borjas, den wir im Folgenden interviewen, arbeitete als PWS-Vertreter in Honduras wesentlich am Aufbau des neuen Menschenrechts-Begleitprojekts ACO-H mit.

PWS: Guido Eguigure, Sie werden das neue Menschenrechts-Begleitprojekt in Honduras (ACO-H) koordinieren. Können Sie sich unseren LeserInnen kurz vorstellen?

Guido Eguigure Borjas: Von Beruf bin ich Soziologe. Ich bin aber auch mit Herzblut Erwachsenenbildner und Forscher. Seit Mitte der 1990er-Jahre habe ich mit

zivilgesellschaftlichen Organisationen und Gruppen in Honduras gearbeitet. Auch war ich während über zehn Jahren mit Stellen der internationalen Zusammenarbeit und als Konsulent tätig. Ich habe eine Familie und bin ein leidenschaftlicher Kämpfer gegen die Ungerechtigkeit und für die Wahrheit.

Können Sie uns einen kurzen Überblick über den aktuellen Kontext in Honduras geben?

Der aktuelle Kontext ist äusserst schwierig, da verschiedene heikle Momente zusammenkommen.

Erstens befinden wir uns im Endspurt eines Wahlprozesses mit neuen Elementen: der illegalen Wiederwahl des amtierenden Präsidenten, dem Zusammenschluss oppositioneller Sektoren in einer Allianz und der starken Polarisierung der Gesellschaft, die vor allem von der Regierung befördert wird.

Zweitens führte die Förderung von Grossprojekten zum Ruf nach Gesetzen, die auf Ungerechtigkeit basierende Investitionen fördern, z. B. mittels Steuergeschenken. Andere Gesetze wurden erlassen, um verfassungsmässige

Rechte, abweichende Meinungen oder Kritik einzuschränken. Mit dem Mechanismus der «Public Private Partnerships» werden Konzessionen gemacht, die für das Fehlen von Volksbefragungen und die mangelnde Transparenz bei ihrer Erteilung scharf kritisiert wurden. Zudem wird extreme Ungleichheit produziert. Auf der einen Seite ist die Armut gewachsen, während auf der anderen die staatliche Politik die Konzentration von Reichtum in wenigen Händen befördert hat.

Drittens sind da die enorme Machtkonzentration bei der Exekutive und eine zunehmende Militarisierung der Gesellschaft. Zahlreiche AnalystInnen interpretieren die Vorgänge im Land als das Vorspiel einer Diktatur. In diesem Kontext ist die Arbeit von MenschenrechtsverteidigerInnen (MRV) je länger je wichtiger und wird immer gefährlicher. Die Angriffe auf und die Kriminalisierung von MRV lässt ein düsteres Kapitel für die nahe Zukunft unseres Landes erahnen.

Ist es in diesem Kontext möglich, mit der internationalen Präsenz Handlungsspielräume von MenschenrechtsverteidigerInnen zu schützen?

Die internationale Präsenz bleibt eine sehr wertvolle Möglichkeit, weil sie als Abschreckungsmechanismus von Gewalt gegen MRV, zivilgesellschaftliche Organisationen und Gemeinschaften funktioniert. Die Präsenz von AusländerInnen bei jenen, die einem Risiko ausgesetzt sind, schreckt mögliche AggressorInnen ab. Denn sie wissen, dass es nicht so ein-

fach sein wird, der Justiz zu entkommen, wenn es verlässliche ZeugInnen gibt.

ACO-H wird Organisationen und Gemeinschaften im Süden des Landes begleiten. Wo genau?

Zum Süden des Landes gehören die Departemente Choluteca, Valle und der südliche Teil von Francisco Morazán. Die gesamte Region ist ein Gebiet, das unter grosser Armut und Not leidet. Es gehört zum Trockenkorridor Zentralamerikas, der stark von den Folgen des Klimawandels betroffen ist. Es regnet nur wenig und während einer kurzen Zeit des Jahres, was es den Familien schwierig macht, zu ihrem Grundrecht auf Nahrung zu kommen. Sie müssen einen immer grösseren Teil ihres klei-



Guido Eguigure Borjas,
PWS-Koordinator
in Honduras
Foto: zVg

nen Einkommens für Wasser für Mensch und Tier aufwenden.

Weshalb wird gerade hier begleitet?

Paradoxerweise wurden in dieser Region Grossprojekte angesiedelt, die wesentliche Unterstützung der Regierung genießen. Dazu gehören die Agrarindustrie mit Monokulturen, grosse Crevettenzuchten, Bergbau und einige der grössten fotovoltaischen Energieparks Lateinamerikas. Das Gemeinsame all dieser Projekte besteht darin, dass sie ohne jegliche Mitbestimmung der betroffenen Gemeinden umgesetzt werden und diesen überhaupt keinen Nutzen bringen.

HEKS, das Evangelische Hilfswerk der Kirchen Schweiz, arbeitet mit seinem Programm zur Entwicklung ländlicher Gemeinden seit mehr als 15 Jahren in die-

ser Region. Vor kurzem hat es zudem ein neues Menschenrechtsprogramm initiiert, das die Präsenz und Koordination von acht bis zehn Menschenrechtsorganisationen beinhaltet. PWS ist Teil dieses Programms. Das führt hoffentlich zu Synergien mit den anderen beteiligten Organisationen, die ihre Expertise, ihr Wissen und ihre Schwerpunkte einbringen, um die Menschenrechte in den betreffenden Gemeinschaften und lokalen Organisationen zu stärken.

Welche sind die grössten Herausforderungen für ACO-H?

Der Aufbau von geeigneten Mechanismen zur Analyse des Sicherheitskontexts in spezifischen Momenten sowie von Gesprächsmechanismen mit den lokalen und nationalen Behörden in der Projektregion. Zudem müssen Synergien mit und Vertrauen unter den lokalen Organisationen und den Partnerorganisationen im HEKS-Programm geschaffen werden. Eine weitere Herausforderung ist die Verfeinerung der Protokolle (Verhalten, Sicherheit u. ä.) sowie der logistischen und sicherheitsrelevanten Details bei jeder Begleitung. Das Schaffen von Empathie zwischen den Begleitenden und den begleiteten Organisationen und MRV ist zentral, damit die Begleitung wirkungsvoll sein kann. Wichtig ist dabei das Bewusstsein für die Grenzen und Möglichkeiten dieses Instruments, das nach wie vor von grossem Nutzen ist für den Schutz, die Sichtbarkeit und die Sensibilisierung für die schweren Menschenrechtsverletzungen, die in diesem kleinen Land begangen werden und der internationalen Aufmerksamkeit bedürfen.

Interview und Übersetzung aus dem Spanischen: PWS

«Internationale Begleitung ist wichtig für den Schutz von MenschenrechtsverteidigerInnen.»
